

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

[Beitrag]

[urn:nbn:de:bsz:31-337581](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-337581)

Feldpostbrief

des Kameraden Hauptmann d. L. H. Fischer-Karlsruhe.

Nr. 1696. „Der Wintermonat hat die bad. Landwehr etwas geschlaucht,“ wie der Soldat sagt. 24 Tage und Nächte das Gewehr in der einen, Pickel und Spaten in der andern Hand, das strengt an. Dazu kalt und tiefer Schnee. Was aber der Soldat muß, das kann er auch. Und somit ist unsere Festung fertig und hat die mehrfachen Proben der französischen Prüfungskommission mit dem Prädikat „sehr gut“ bestanden. Infolgedessen verließen die Franzosen die beiden kleinen, vor unserer

Sie sind abseits der Straße über den steinigen, steilen Vogesenhang hinuntergestiegen, in der Absicht, die am Dorfeingang liegende französische Wache aufzuheben oder zusammenzuschießen. Von zwei Seiten dringen die kühnen Männer ins Dorf ein, erkennen sich dort durch Zuruf und stellen sofort fest, daß am Dorfeingang kein feindlicher Posten steht.

„Aber dort in der Dorfstraße habe ich in einem Hause Licht gesehen,“ fügte einer etwas aufgeregter bei.



Oberleutnant Kurt Major Melchers Hauptmann d. L. Hermann Fischer
bei Schanzarbeiten in den Vogesen.

Stellung liegenden Bergdörfer, nur einzelne Posten sind noch zu sehen.

Ob dies Verlassen eine französische Gaunerlist oder Wahrheit ist, mußte einmal festgestellt werden. Also befahl unser Hauptmann eines Tages: „Freiwillige vor!“ Es meldet sich Sergeant Schmidt aus Karlsruhe und 10 Mann.

Nach Eintritt der Dunkelheit brach die wagemutige Schar auf, begleitet von den besten Segenswünschen aller Kameraden der „eiserne“ 12. Kompagnie. Bald verschwinden sie im Dunkel der Nacht. Werden sie wiederkehren? Gespannt lauschen wir bis 10 Uhr in die stille Nacht hinein. Kein Schuß, keine Meldung!

Also dort hin, befiehlt der tapfere Sergeant. Ganze Arbeit müssen wir machen. Er selbst schleicht mit gespanntem Gewehr ans Haus heran und schaut lange hinein. Die Stube ist erleuchtet, aber man sieht niemand. Schnell wird das Haus umstellt, die nächste Umgebung gesichert. Mit den Worten: „Die haben wir,“ legen die vor dem Fenster stehenden Kameraden die Gewehre an, der Sergeant und seine Begleiter öffnen die Türe und treten ein; niemand war da. Die zwei Mann vor dem Fenster kommen auch herein. Man geht ins Nebenzimmer, blüht mit den Taschenlampen! Welch göttlicher Anblick! Drei junge Frauen schlafen

fest den
nicht job
stehender
angefang

Welche
siche Br
sprächigt
keine Br
big bitte
nommen
sonst nac
würden.

„Die
Hauptm
vogel
Freude,
eine ga
schon fer

Bald
bereit.

und der

Zu Ge

steilen L

mann.

Erwan

Hauptm

leuchtete

chen a

schemen

Quartie

lenden S

die Mut

Obend,

Ueberrai

inat der

wachen a

das Qua

und scha

vieler U

mann h

Vortraa

erblüht

ihrer S

fest den Schlaf des Gerechten. Sie wären auch nicht sobald erwacht, wenn nicht in der nebenstehenden Wiege drei kleine Kinder zu heulen angefangen hätten!

Welche Ueberraschung! statt Franzosen deutsche Frauen und Kinder! Die weibliche Gesprächigkeit hat die Unfern bald belehrt, daß keine Franzosen mehr im Dorf sind. Inständig bitten sie aber, nach Deutschland mitgenommen zu werden, da sie sonst nach Frankreich verschleppt würden.

„Die bringen wir unserm Hauptmann,“ rief ein Spatzvogel. Er ist außer sich vor Freude, weil in seinem Kropf eine ganze Theateraufführung schon fertig ist.

Bald ist die Kolonne marschbereit. Auch die sechs Kinder und der Dorfesel dürfen mit. Im Gänsemarsch geht's den steilen Berg hinan zum Hauptmann.

Erwartungsvoll tritt der Hauptmann vor sein matt erleuchtetes Quartier. Da tauchen aus dem Dunkel der Nacht sonderbare, schenenhafte Gestalten auf. Eintraten ins Quartier drei badische Wehrmänner mit heulenden Kindern auf den Armen. Ihnen folgt die Mutter mit ihren beiden Schwestern: „Gut Abend, Herr Häuptmann!“ grüßen sie den Ueberraschten. Darauf brüllen sechs Kinder und inat der Esel! Schöne Musik! Die Schläfer wachen auf und umstehen scherzend und lachend das Quartier. Drin sitzen die drei Wehrmänner und schaukeln schmunzelnd weinende Kinder mit vieler Uebung auf den Knien. Vor dem Hauptmann hält die junge Mutter einen ellenlangen Vortrag und auf der Bank sitzen still wie Mauerblümchen zwei blühende Jungfrauen, die ob ihrer Schönheit und Weisheit bis zu Ausbruch

des Krieges das Seminar in Straßburg besucht hatten. Die Schönste trägt ihre Violine in der Hand. Sie sind edel im Benehmen und Unterhaltung und deutsch ins Herz hinein.

Die weinenden Kinder bekommen Liebesgabengutsel und sind deshalb bald ruhig. Die Frauen nehmen einen kleinen Imbiß und Erfrischung ein. Sie sind erstaunt, daß die „Ditsche“ so viel zu essen haben, weil ihnen die Franzosen stets von der Hungersnot in Deutschland erzählt hätten.

„Die französischen Soldaten glauben an diese fest,“ fügen sie bekräftigend hinzu. Die drei Frauen sind ganz erstaunt über die Kriegstaten Hindenburgs. Daß die Deutschen in Nordfrankreich stehen, können sie kaum glauben. So verplaudert man die halbe Nacht mit der Schilderung der Kriegslage.

Als es 2 Uhr war, denkt man endlich daran, zu Bette zu gehen. Aber Betten gab's ja nicht. Nur der Hauptmann und die jungen Leutnante hatten so etwas wie ein Bett. Alle wollen sich natür-

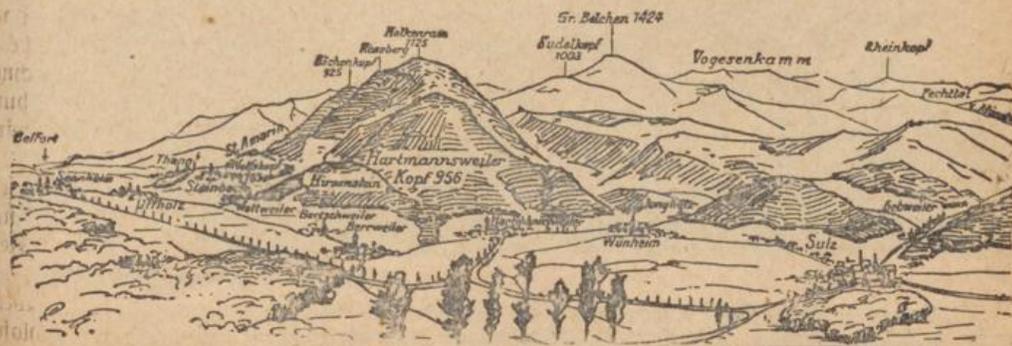
lich den frierenden Mädchen gegenüber recht gastlich erweisen. Deutscher Humor feiert hier wahre Triumphe. Man lacht, trödelt, scherzt. Die Sache wird recht bedenklich, denn niemand weiß Rat, oder wenn er einen weiß, so ist er für den späten Besuch kaum annehmbar.

Da öffnet sich die Türe: „Herr Hauptmann, sofort ans Telefon kommen!“ Hier erweist sich der Herr Major Melchers als Retter aus arger Not; denn er befiehlt: „Die Frauen, Kinder, Kinder, Esel sind sofort zur Kommandantur zu bringen.“ Und so geschieht es.

Damit war natürlich unsere Freude zerrissen. Doch, unser tapferer Sergeant Schmidt versprach uns sofort für „übermorgen ein neues Abenteuer.“ Doch davon im nächsten Kalender.



Sergeant Schmidt, Karlsruhe.



Der Hartmannswellerkopf und seine Umgebung.

den stein
stiegen, in
r liegend
zusammen
n die Kih
sich dor
daß an
steht.
abe ich in
ner etwa

-
-
-
-
-
-
-
-
-
-

Sergeant
Er selbst
ns Haus
Stube in
Schnel
Umgebung
ben wir.
Kamera
und sein
ein; nie
dem Jern
s Neben
! Welch
n schlafen